

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2020)
Heft: 6

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

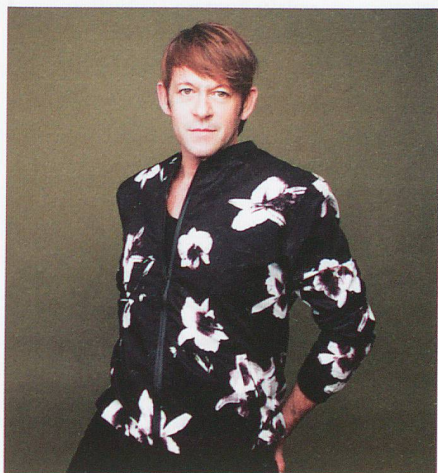
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Fragen an Michael von der Heide

«Ich verspürte immer wieder Sehnsucht nach der Pflege»



Michael von der Heide. Bild: zvg

Michael von der Heide ist ein erfolgreicher Sänger und Entertainer. Im Interview berichtet er, wieso er dennoch wieder in seinem ursprünglich erlernten Beruf arbeitet: der Pflege.

Spitex Magazin: Herr von der Heide, Sie haben 2019 Ihr zwölftes Album «RIO AMDEN AMSTERDAM» veröffentlicht und sind seit 24 Jahren mit Ihrer Musik erfolgreich. Dennoch arbeiten Sie seit 2018 wieder in Ihrem ursprünglichen Beruf des Pflegefachmanns. Warum?

Ich habe meine Ausbildung zum Pflegefachmann vor 30 Jahren im Kantonsspital Winterthur absolviert, arbeitete danach aber nicht sehr lange im Beruf, da es mit meiner Musik zu klappen begann. Ich dachte damals, vielleicht geht das ein paar Jährchen gut, aber dann ging es erst richtig los – mit Plattenverträgen, TV-Shows, Tourneen und Theater-Produktionen. Fragte man mich damals in Interviews, ob ich mir vorstellen könnte, wieder in der Pflege zu arbeiten, sagte ich immer: «Auf jeden Fall!» In meinem Umfeld glaubte dies aber kaum jemand [lacht]. Ich liebe die Musik, die Bühne, diese verführerische Welt. Aber es gab immer wieder Zeiten, in denen ich Sehnsucht nach meinem ersten Beruf verspürte. Irgendwann dachte ich aber, dass ich vielleicht schon zu alt oder zu lange weg vom Fenster sei für einen Wiedereinstieg – und wünschte mir,

dass jemand deswegen auf mich zukommen würde. Und tatsächlich: Vor vier Jahren sprach mich eine ehemalige Arbeitskollegin nach einem Konzert an. «Michi, was du da auf der Bühne machst, ist so herzlich und menschlich. Ich bin jetzt Heimleiterin. Falls du einmal einen Job brauchst: jederzeit!». Ich durfte dann eine Woche in ihrem Heim schnuppern, und wie es der Zufall wollte, kündigte in dieser Zeit eine Pflegefachfrau und ihre 40-Prozent-Stelle wurde mir angeboten. Ich war etwas überrumpelt, spürte aber: «Jetzt oder nie» – und griff zu. Nun habe ich zwei Berufe, und in beiden braucht es Leidenschaft, Professionalität und Power.

Gab oder gibt es noch einen anderen Job, von dem Sie träumten oder träumen?

Sänger zu werden war mein Kindheitstraum. Meine Eltern fanden aber, ich solle mich zuerst auf etwas Realistisches konzentrieren. Ich hatte jedoch keinerlei andere Interessen. Der Zufall wollte es, dass ich mit 15 Jahren ins Spital eingeliefert wurde: Verdacht auf Blinddarmentzündung. Da sah ich die Arbeit der Pflegefachpersonen, und da wusste ich: Das will ich auch machen! Obwohl ich ein grosses Interesse am Menschen habe, könnte ich mir heutzutage auch eine Arbeit mit Tieren oder Pflanzen vorstellen.

Verraten Sie uns eine Macke und ein Talent, die kaum jemand kennt?

Ich schöpfe fast alle meine Talente und Macken auf der Bühne aus. Das erspart mir eine Therapie [lacht].

Wen bewundern Sie selbst?

Ich verliebte mich als Neunjähriger in die Schönheit, Eleganz und Stimme von Paola Felix, als sie 1980 die Schweiz am Grand Prix Eurovision de la Chanson vertrat. Viele Jahre später sang ich mit ihr im Duett – und wir wurden Freunde. Ich bin sicher einer der wenigen Menschen, der mit seinem Kindheitsidol auftreten konnte. Diese Geschichte besinge ich in meinem Lied «Paola et moi».

Und zum Schluss: Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit der Spitex?

Nach meiner Ausbildung arbeitete ich einen Sommer lang als Mutterschaftsvertretung für die Spitex, und mir gefiel diese Arbeit sehr. Die Menschen zu Hause zu pflegen, erschien mir als sehr innovativ und modern, und so sehe ich das heute noch. Mein kürzlich verstorbener Vater wurde teilweise von der Spitex betreut, und die Spitex-Mitarbeitenden haben auch meine Mutter entlastet und unterstützt.

Interview: Kathrin Morf

Zur Person

Der 1971 geborene und in Amden SG aufgewachsene Michael von der Heide hat eine Ausbildung zum Pflegefachmann absolviert, aber bereits in jungen Jahren auch an seiner Musikkarriere gearbeitet. 1996 veröffentlichte er sein erstes Album; seither sind elf Alben hinzugekommen. Zudem ist er auf Konzertbühnen in aller Welt aufgetreten mit Hits wie «Jeudi Amour», «Hinderem Berg» oder auch «Il pleut de l'or», mit dem er 2010 am Eurovision Song Contest antrat. Er erhielt mehrere goldene Schallplatten und gewann 1999 zum Beispiel den Prix Walo in der Sparte Songs/Chansons und 2000 den Deutschen Kleinkunstpreis. Zudem wirkte er an Inszenierungen des Schauspielhauses Zürich, des Théâtre Odeon in Paris oder auch des Royal Opera House in London mit. Sein neuestes Album «RIO AMDEN AMSTERDAM», an dem namhafte Jazzmusiker mitarbeiteten, erschien Ende 2019 mit zwölf Songs in Schweizerdeutsch, Hochdeutsch und Französisch. Heute lebt Michael von der Heide mit seinem Lebenspartner in Rümlang ZH. Seit zwei Jahren arbeitet er zu 40 Prozent in einem Pflegeheim am Zürichsee; ab März 2020 tat er dies wegen des Corona-Lockdowns sogar für drei Monate in Vollzeit. Mehr zum Sänger und zu seinen Konzerten: www.michaelvonderheide.com